



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Gottesdienst zum 3. Advent vom 12.12.2021

Pfrn. Claudia Gabriel
Warten ist mühsam

Lk. 3,10-11 Und die Leute fragten Johannes den Täufer: Was also sollen wir tun? Er antwortete ihnen: Wer zwei Hemden hat, teile mit dem, der keines hat, und wer zu essen hat, tue desgleichen.

Eröffnung

Die Gnade Jesu Christi
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.
Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle zum Gottesdienst an diesem 3. Advent. Es weihnachtet bereits. Und doch ist auch dieses Jahr Vieles nicht wie sonst. Dass die Menschen Jahr für Jahr vor Weihnachten und Ende Jahr in Stress geraten, ist irgendwie normal.

Abnormal ist dieses Jahr jedoch einmal mehr, dass wir uns neben allem anderen auch noch mit Corona herumschlagen. Und mit Sorgen um neue Virus-Varianten und hässlichen Streitereien zwischen Impf-Unwilligen und Geimpften.

Sorgen und Streit dürfen uns aber nicht auffressen. Wenn man es neutral betrachtet, dann besteht das Leben nie nur aus Negativem, sondern es gibt immer auch noch ganz viel Anderes. Wir verschwenden unser Leben, wenn wir nur noch das Negative sehen. Darum ist es wichtig, dass wir uns selber auch Gutes tun. Feiern wir also diesen 3. Advent. Zünden wir das 3. Kerzlein im Kranz an.

Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht ergriffen.

Das ist die ewige Hoffnung, die uns Jesus Christus gibt, der an Weihnachten zu uns Menschen gekommen ist. Freuen wir uns darüber.

Gebet

Guter Gott

Da sind wir vor Dir zum Feiern.
Du weisst wie es jeder und jedem von uns geht
Wer im Moment gerade Freude hat,
und wer nicht so.
Du weisst was uns alle bewegt.
Nimm uns heute alle so an wie wir sind.
Schick uns Deine Ruhe und Deinen Frieden
in unsere Herzen.
Gib, dass Deine Ruhe und Dein Frieden
Auch aus uns hinaus leuchten,
so dass andere Menschen
ebenfalls ein bisschen davon bekommen.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Zef. 3,14-17

Die Propheten im Alten Testament haben ja einerseits immer wieder den Israeliten die Kappe gewaschen und ihnen gesagt, was sie alles nicht so machten wie Gott es wollte. Aber andererseits haben sie ihnen auch immer verkündigt, Gott meine es gut mit ihnen. So auch Prophet Zefanija, der sagt, Gott komme zu den Menschen:

Juble, Tochter Zion, jauchze, Israel. Freue dich und sei von ganzem Herzen glücklich, Tochter Jerusalem. Aufgehoben hat der HERR die Urteile über dich, deinen Feind hat er fortgeschafft. Der König von Israel, der HERR, ist in deiner Mitte, du wirst kein Unheil mehr fürchten!

An jenem Tag wird zu Jerusalem gesagt: Fürchte dich nicht! Zion, mögen deine Hände nicht erschlaffen! Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein rettender Held, voller Freude frohlockt er über dich, in seiner Liebe schweigt er, mit Begeisterung jubelt er über dich.

Evangelium Lk. 3,7-18

Ein Prophet war auch Johannes der Täufer, von dem die Bibel sagt, er habe den Weg für Jesus freigemacht. Er predigte in der Wüste zu Menschen, die mit ihrem Leben nicht mehr zufrieden waren und wusch sie im Fluss Jordan von ihren Sünden rein. Johannes taufte schliesslich auch Jesus. Und er predigte wie folgt:

Und Johannes sagte zu denen, die in Scharen hinauszogen, um sich von ihm taufen zu lassen: Schlangenbrut! Wer machte euch glauben, dass ihr dem kommenden Zorn entgehen werdet? Bringt also Früchte, die der Umkehr entsprechen! Und fangt nicht an, euch zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken.

Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt: Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird gefällt und ins Feuer geworfen.

Und die Leute fragten ihn: Was also sollen wir tun? Er antwortete ihnen: Wer zwei Hemden hat, teile mit dem, der keines hat, und wer zu essen hat, tue desgleichen. Es kamen aber auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sagten zu ihm: Meister, was sollen wir tun? Er sagte ihnen: Treibt nicht mehr ein, als euch vorgeschrieben ist! Und es fragten ihn auch Soldaten: Was sollen wir denn tun? Und ihnen sagte er: Misshandelt niemanden, erpresst niemanden und begnügt euch mit eurem Sold.

Da nun das Volk voller Erwartung war und alle sich über Johannes Gedanken machten, ob er am Ende gar der Messias sei, wandte sich Johannes an alle: Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber einer, der stärker ist als ich; mir steht es nicht zu, ihm die Schuhriemen zu lösen. Er wird euch mit heiligem Geist und mit Feuer taufen.

Predigt

Liebe Gemeinde

Als ich ein Kind war, hörte meine Mutter jeweils den Schlager „Ich bin ein Mädchen von Piräus“. Da heisst es „Ein Schiff wird kommen, und das bringt mir den einen Den ich so lieb' wie keinen, und der mich glücklich macht. Ein Schiff wird kommen und meinen Traum erfüllen und meine Sehnsucht stillen, die Sehnsucht mancher Nacht“. Ich fand das als Kind traurig. Dieser Traum und diese Sehnsucht klangen so schön: Und dann sollten sie vorbei sein, wenn das Schiff kam? Das Nachher konnte doch unmöglich gleich schön sein!

Ich übersah dabei völlig, wie ungern wir Menschen im Allgemeinen warten – auch ich. Denn geduldig bin ich noch nie gewesen, auch als kleines Mädchen nicht. Und damit war und bin ich ja wirklich nicht die Einzige. Ich kenne nur wenige Menschen, denen das Warten nicht immer wieder einmal schwerfällt.

Etwas Gutes soll kommen? Her damit! Warten ist Folter! Das Internet flüstert uns ins Ohr, Warten sei völlig veraltet. Ein paar Mausclicks, und wir bekommen, was wir wollen, sofern es nicht gerade Lieferschwierigkeiten gibt. Das sei unser Recht, gaukeln uns Firmen vor, die uns allzu gerne das Geld aus dem Sack ziehen, wenn wir überstürzt Dinge kaufen die wir gar nicht brauchen. Es sei auch unsere Recht, sofort zu bekommen was wir wollen, wenn wir es satthaben, auf einen guten Partner oder eine Partnerin zu warten, heisst es im Internet. Langeweile ist passé, es gibt Unterhaltung rund um die Uhr. Wer steht noch je Schlange? Igitt!

Und erst wenn etwas Schlechtes kommen soll, wie zum Beispiel neue Corona-Massnahmen oder ein Testergebnis, oder Schlimmeres. Hassen wir dann nicht das Warten besonders. Manchmal beschliessen wir dann, noch schnell all das zu tun was uns Freude macht bevor es zu spät ist, was eine gute Sache ist. Aber längst nicht alle bringen dies immer fertig, allzu oft lassen Menschen sich dann von den Sorgen und Ängsten zudecken.

Man kann sich darüber streiten, ob es gut ist, dass wir heutzutage nicht mehr so oft Schlange stehen müssen und meistens rascher wissen, was Sache ist. Als ungeduldiger Mensch wäre es unehrlich von mir, wenn ich hier in der Kirche verlangen würde, dass wir alle gerne warten sollten. Aber eigentlich gehört Warten ja zum Leben, und bei manchen Dingen kommen wir nicht darum herum. Ein Kind kommt normalerweise nach 9 Monaten zur Welt und alles andere ist bis heute nicht ideal. Sterben tun wir dann, wenn es Zeit ist, und wenn es noch nicht Zeit ist, dann lässt uns der Herrgott auf dieser Welt, ob uns das passt oder nicht. Die nächste Welle Corona ist dann vorbei, wenn sie vorbei ist, da nützt alle Ungeduld nichts, wir müssen warten.

Nun, eigentlich würden wir Christinnen und Christen im Advent warten üben. Indem wir uns besinnen während wir warten, uns darauf besinnen, dass Weihnachten kommt. Das Fest, an dem wir uns daran erinnern, dass Gott wie ein Licht auf die Welt zu uns Menschen gekommen ist. Als ein ganz normales Poppi. Die Kinder wissen noch wie das geht. Sie können es nicht erwarten, bis endlich Weihnachten ist. Der Christbaum! Die Geschenke! Die Lieder! Die Geschichten! Erwachsene

bringen längst nicht immer nicht die gleiche Begeisterung auf, aus den verschiedensten Gründen.

Besinnen wir uns hier und heute dennoch einmal darauf, worauf wir im Advent denn warten. An Weihnachten ist Jesus auf die Welt gekommen, um die Menschen zu befreien. Seine israelitischen Mitbürger damals hofften, es werde jemand kommen, der die schlimme Herrschaft der Römer in Palästina beende. Die Ungerechtigkeit, vor allem wenn die Steuereintreiber wieder einmal in den eigenen Sack arbeiteten, statt für den Staat. Die Quälereien durch sadistische römische Soldaten. Die ausbeuterischen Reichen, denen es Wurst war, dass die meisten Menschen in Israel sehr arm waren und Mühe hatten, ihr Essen auf den Tisch zu bringen. Die Israeliten, die so litten, lasen Prophetenworte wie dasjenige von Zefanja und hofften darauf, dass Gott aus dem Himmel auf die Erde herabsteigen werde, und die Römer aus dem Land werfen. Freue dich, Zion, Dein Gott befreit dich! Zion, so nannte man das Volk Gottes.

Doch Gott arbeitete anders. Die Römer aus dem Land zu werfen, das war nicht seine Lösung. Johannes der Täufer war ein Cousin von Jesus, nur wenig älter als dieser. Schon längst bevor Jesus sein normales Leben als Zimmermannssohn in Nazaret aufgegeben hatte, lebte sein Cousin als komischer Kauz in der Wüste. Er trug Kamelhaarkleider und ass wilden Honig und Heuschrecken. Und er predigte von dem Gott, der auf die Erde kommen werde und erklärte den Menschen, sie sollten anständig leben und gut sein miteinander, sonst werde es ihnen dann einmal schlecht ergehen, wenn Gott komme.

Die Menschen sollten nicht bloss warten, sondern während dem Warten ihr Leben gut leben. Er warnte sie, denkt nicht, nur weil ihr Juden seid, freut sich Gott automatisch an euch. Schaut einmal an wie ihr euch eigentlich verhaltet in eurem Leben und überlegt euch was ihr besser machen solltet! Und er wusch sie im Fluss Jordan rein von ihren Sünden – das waren die ersten Taufen. Und eines Tages erschien auch Cousin Jesus bei Johannes und liess sich taufen, worauf bekanntlich Gott aus dem Himmel sprach und sagte: Das ist mein geliebter Sohn.

Die Menschen in der römischen Provinz Palästina warteten also sehnlichst auf einen Befreier. Und sie warteten schon Jahrzehnte oder vielleicht auch Jahrhunderte. Denn die Griechen, die vor den Römern geherrscht hatten, hatten die Juden noch schlimmer behandelt.

Doch wie kam Gott dann als Jesus auf die Welt? Nicht als ein Kriegsheld. Sondern als ein schwaches, uneheliches Kindlein, ein Kind von normalen Leuten, die selber auch unter den Römern litten. Als dieses Kindlein dann einmal gross war, lehrte er die Menschen nicht die Revolution mit Waffen. Eine stille Revolution lehrte er, eine Revolution der Zuversicht, des Vertrauens und der Nächstenliebe. Er lehrte uns, dass Jeder und Jede von uns etwas wert ist und dass wir auf Neuanfänge hoffen dürfen selbst wenn wir in einer Sackgasse stecken oder gar der Tod bevorsteht.

Und so sagte der Täufer Johannes den Menschen bereits bevor Jesus auf den Plan trat, was sie tun sollten, damit sie vor Jesus bestehen könnten. Johannes befahl ihnen nicht, Waffen in die Hand zu nehmen und er befahl ihnen nicht, ihren Dienst in der Gesellschaft zu quittieren. Er empfahl ihnen im Gegenteil, ihren Dienst mit Anstand und Rücksicht auf die anderen zu versehen. Wer viel hat, soll die nicht

vergessen, die nichts haben und ihnen etwas geben, so dass auch sie zu essen und etwas anziehen haben. Wer Steuern eintreibt, soll dies mit Anstand und nach Vorschrift tun und nicht korrupt sein. Wer als römischer Legionär angestellt ist um die Juden in Schach zu halten, der soll dies so respektvoll und so rücksichtsvoll wie möglich tun und sie nicht noch extra plagen und erpressen. Und ja, ist es nicht bis heute so, wenn alle auf dieser Welt gewissenhaft und anständig leben würden und auf andere Menschen Rücksicht nähmen, ginge es den Menschen dann nicht bereits viel besser? Wäre das nicht eine stille und friedliche Revolution? IST das nicht eine stille und friedliche Revolution, jedes Mal wenn es irgendwo passiert?

Wenn wir nun also auf Weihnachten warten, wenn wir feiern wie Gott in der Form von Jesus zu uns Menschen auf die Welt gekommen ist, dann dürfen wir uns gerne wieder einmal freuen. Denn Jesus hat die Menschen gerettet indem er sie ein anständiges und liebevolles Leben gelehrt hat und ihnen gezeigt hat, wie Gott Auswege aus Sackgassen sieht, selbst wenn wir Menschen keine erkennen können.

Das gibt Zuversicht, für die Juden damals in Palästina so gut wie für uns heute. Zuversicht, jedes Mal wenn wir verzeihen und bittere Gefühle beiseitelegen können. Jedes Mal, wenn wir das Richtige tun obwohl es uns gerade nichts Konkretes bringt. Jedes Mal, wenn wir Schuldgefühle ablegen können. Jedes Mal, wenn wir Liebe um uns herum verbreiten können und uns geliebt und gewollt fühlen. Jedes Mal, wenn wir schwach sind oder uns schwach machen und dann nicht etwa zugrunde gehen, sondern in Liebe wieder aufstehen. Jedes Mal, wenn wir vertrauen können, dass nach dem Tod noch etwas Gutes und Richtiges komme. Freue dich, Tochter Zion, in der Tat!

Nun warten wir also auf dieses Weihnachtsfest, an dem wir all dies feiern. Den meisten wird etwas bange sein, ob das Fest dieses Jahr so stattfinden kann, wie wir es gerne feiern würden. Denken wir nicht nur daran, sondern denken wir auch daran, wie Jesus uns Zuversicht gelehrt hat. Verlieren wir vor lauter Detailfragen und Sorgen nicht das Wichtige aus den Augen. Tun wir eigentlich das Richtige in unserem Leben? Tun wir es gewissenhaft, liebevoll, anständig und rücksichtsvoll? Wir dürfen gerne ein bisschen aufräumen in unserem Leben und uns ein bisschen neu sortieren, bevor wir feiern, wie Gott zu uns gekommen ist. Wer weiss, vielleicht spüren wir Gott dann schon bei uns, bevor Weihnachten überhaupt da ist. Dann müssten wir gar nicht so lange warten.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle, die ängstlich warten auf das, was kommen mag. Erinnerere sie daran, dass Zuversicht sich lohnt und dass Deine Engel gesagt haben: Fürchte dich nicht! Selbst in Momenten wo es keinen Grund zur Zuversicht gab.

Guter Gott wir beten für alle, die ein gutes Leben leben möchten und die möchten, dass es den Menschen um sie herum gut geht. Lass es gelingen und gib ihnen auch

dann Zuversicht, wenn es einmal nur schlecht gelingt. Du bist grösser als unsere Unzulänglichkeiten.

Guter Gott wir beten für alle, die in dieser Adventszeit einsam sind. Gib uns offene Augen und Ohren und Herzen, so dass wir sie wahrnehmen und ihnen Zuversicht bringen können.

Guter Gott wir beten für alle, die krank sind und Kummer haben, ob mit oder ohne Corona. Und für ihre Angehörigen. Steh ihnen bei, so dass es besser wird und schick ihnen Menschen, die sich kümmern.

Guter Gott, wenn es auch Dein Wille ist, dann gib dass wir diesen Winter gesund und gut überstehen, und dass dieses Virus unser Leben irgendwann nicht mehr dominiert.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für uns und für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre Pfrn. Claudia Gabriel

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Oberbaz und Lantsch informiert:

Wir feiern Gottesdienst in der Kirche ohne Zertifikatspflicht und mit Maske, sowie mit maximal 50 Besucherinnen und Besuchern. Über die Aktivitäten der Kirchgemeinde informieren wir Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evang-kirche-lenzerheide.ch.